

# Brustkrebs-Früherkennung zeigt Wirkung

Seit 2004 bietet der Kanton Freiburg Frauen ab 50 eine systematische Früherkennung von Brustkrebs an. Dank dieser **Mammografien** konnten Radiologen in 534 Fällen Brustkrebs diagnostizieren und so etwa 40 Leben retten. Bald ist die Untersuchung auch in Tafers möglich.

REGULA BUR

Von Weitem brauchte es schon zwei, drei Blicke, um zu erkennen, was da gestern vor dem Schauspielhaus Equilibre in Freiburg lag: Es war ein grosses, begehbare Modell einer weiblichen Brust. Aufgestellt hatte es die Krebsliga Freiburg. Damit machte sie auf die systematische Brustkrebs-Früherkennung aufmerksam, die der Kanton Freiburg Frauen ab 50 Jahren seit 2004 anbietet.

## 40 Leben gerettet

Etwa 175 000 Einladungen hat die Krebsliga in den letzten zehn Jahren verschickt; Ende dieses Jahres werden gut 20 Radiologen nahezu 100 000 Mammografieaufnahmen ausgewertet haben. «Wir können mit Stolz auf die letzten zehn Jahre zurückblicken», sagte Stefan Zimmermann, Onkologe und verantwortlicher Arzt des Früherkennungszentrums, gestern vor den Medien. So seien zwischen 2004 und 2014 insgesamt 534 Brustkrebsfälle diagnostiziert worden. Dies bedeute die Rettung von etwa vierzig Leben.

Es sei vor gut zehn Jahren nicht einfach gewesen, ein solches Programm durchzubringen, sagte Gesundheitsdirektorin Anne-Claude Demierre (SP). Auch habe der Kanton mit 479 000 Franken im vergangenen Jahr eine beträchtliche Summe investiert. Die Zahlen zeigten jedoch, dass es sich lohne. So fielen nicht nur die geretteten Leben ins Gewicht, sondern auch diejenigen Frauen, bei denen dank der frühen Erkennung eine schonendere Therapie möglich sei. Auch seien weniger



Besucherinnen sehen sich im begehbaren Brustmodell mögliche Anomalien an.

Bild Alain Wicht

Mastektomien, also vollständige Brustentfernungen, nötig.

Wichtig bei dem Programm, das in 13 anderen Kantonen – darunter alle Westschweizer Kantone – ein Pendant hat, ist laut Anne-Claude Demierre auch dessen sozialer Charakter. Von den 180,75 Franken, die eine Mammografie kostet, müssen die Frauen lediglich eine Summe von 18,10 Franken übernehmen. «Damit ist die Untersuchung für Frauen

aus allen Bevölkerungsschichten zugänglich.»

## Bald auch in Tafers

Trotz der positiven Bilanz: Verbesserungsmöglichkeiten gebe es noch in einigen Bereichen, sagt Stefan Zimmermann. Während im vergangenen Jahr 62 Prozent der eingeladenen Frauen der französischsprachigen Bezirke an der Früherkennung teilgenommen haben, waren es in den

deutschsprachigen Bezirken lediglich 42,3 Prozent. Deshalb sei geplant, in den nächsten Monaten auch im Spital Tafers ein entsprechendes Angebot aufzubauen. «Wir werden bald genauer informieren.»

Weitere Fortschritte erhofft sich Zimmermann bei den Untersuchungsmethoden. Bislang sei die Mammografie die einzige Methode, die nachweislich in der Lage sei, die Brustkrebssterblichkeit zu re-

duzieren. «Das perfekte Werkzeug ist sie aber nicht.» Vor allem in Bezug auf Sensitivität und Spezifität habe sie ihre Grenzen. Dies kann dazu führen, dass trotz einer unauffälligen Mammografie Krebs vorliegt, oder dass sich ein auffälliger Befund erst nach weiteren Abklärungen als unschädlich erweist. Letzteres ist bei fünf bis zehn Prozent der Mammografien der Fall. Die derzeitigen Forschungs-

## Brustkrebs: Rund 6000 neue Fälle pro Jahr

**B**rustkrebs ist die häufigste Krebsart bei Frauen. Pro Jahr werden in der Schweiz rund 6000 neue Fälle gemeldet, rund 1300 Frauen sterben pro Jahr an den Folgen des Krebses. In Freiburg gibt es jährlich rund 200 neue Meldungen, bei rund 30 Frauen führt der Krebs zum Tod. 80 Prozent der Fälle treten bei Frauen über 50 auf. Um bereits kleine, nicht spürbare Tumore zu erkennen, können Frauen ab 50 im Kanton Freiburg im Rahmen des Brustkrebs-Früherkennungsprogramms für knapp 20 Franken alle zwei Jahre eine Mammografie machen lassen. Dies ist eine spezielle Röntgenaufnahme der Brust. Stellen die Radiologen Auffälligkeiten fest, sollte die Patientin zusätzliche Abklärungen vornehmen lassen. In den meisten Fällen handelt es sich um gutartige Veränderungen. Nur in 0,5 bis 1 Prozent der Mammografien wird Brustkrebs diagnostiziert. *rb*

schwerpunkte konzentrierten sich deshalb auf die Verbesserung der Bildgebung. «Stolperstein bleiben aber die hohen Kosten solcher Verfahren», so Zimmermann.

Auch werde geforscht, inwiefern weitere Risikofaktoren bestimmt werden könnten. Denn für die systematischen Tests sei zurzeit das Alter der einzige Risikofaktor. «Bis jetzt gibt es aber noch keine zählbaren Resultate.»